

1 Einleitung

1.1 Worum geht es?

406 v. Chr. fand sich die athenische Flotte unter Konon bei Mytilene eingeschlossen. Als man in Athen davon erfuhr, wurde in Windeseile eine neue Flotte ausgerüstet und unter dem Kommando von 8 Strategen auf Befreiungsmission geschickt.

Tatsächlich gelang es der Flotte, die feindlichen Schiffe bei den Arginusen zu besiegen. Es gingen jedoch auch eigene Schiffe verloren. Die Strategen unterliessen es aus noch genaueren betrachtenden Gründen, die Schiffbrüchigen bzw. deren Leichen zu bergen.

In der Folge wurden die Strategen nach Athen zurückgerufen. Dort wurden sie angeklagt und schliesslich vom Volk zum Tod verurteilt.

1.2 Rezeptionsgeschichte

Man wirft der athenischen Demokratie heute oft vor, die Strategen in einem Anfall von Hysterie verurteilt zu haben. Der Prozess wird häufig als ein Tiefpunkt der athenischen Demokratie angesehen.

Diese Sichtweise ist nicht neu. Bereits demokratiekritische antike Autoren haben damit aufzuzeigen versucht, dass es zwischen den Aktionen einer Demokratie und denen einer Tyrannis Parallelen gibt. Der Unrechtscharakter des Prozesses und das pöbelhafte Verhalten des Demos wurden dabei immer hervorgehoben.

1.3 Quellen

Wir haben zwei Hauptquellen: Xenophon und Diodor. Die beiden widersprechen sich leider auch hier in relevanten Punkten. Sie sind auch nicht besonders ausführlich, was es schwierig macht, sich für eine Variante zu entscheiden respektive eine konsistente Version der Geschehnisse zu extrahieren. Da uns weitere Quellen weitgehend fehlen, können wir keine Quervergleiche durchführen, um die eine oder andere Variante zu widerlegen. Xenophon's demokratiekritische Haltung mahnt uns zur Vorsicht; allerdings wird er im Allgemeinen Diodor vorgezogen.

1.4 Ziele

Ich will in diesem Referat beleuchten, wie es zum Arginusenprozess kam, wie er ablief, und aus welchen Gründen eben dieser Ablauf zustande kam. Dabei werde ich notwendigerweise auch auf den Unrechtscharakter des Prozesses und die scheinbare Massenhysterie des Demos zu sprechen kommen.

2 Verlauf des Prozesses

2.1 Xenophon's Darstellung

Xenophon äussert sich nicht dazu, wie die Strategen von der Schlacht zurück nach Athen kamen. Sein Bericht beginnt mit der Verhaftung der Strategen auf

Antrag des Archedemos und Timokrates. In der folgenden Volksversammlung klagt Theramenes die Strategen an, die Schiffbrüchigen nicht gerettet zu haben. Die Strategen erwidern, sie hätten die Rettung der Schiffbrüchigen Theramenes selbst und Thrasybulos überlassen, wegen eines Sturmes sei diese aber nicht möglich gewesen. Damit bestätigen Sie, was sie bereits früher in einem Brief erklärt haben: Dass allein der Sturm für die nicht erfolgte Bergung verantwortlich ist.

Ihre Unschuld scheint schon fast festzustehen, da bricht die Nacht an und der Rat wird mit der Ausarbeitung eines Probuleuma beauftragt. Damit geht die Volksversammlung auseinander.

In der Folge findet das Apaturienfest statt; die Strategen bleiben weiter verhaftet und Theramenes intrigiert einerseits mit Kallixenos, andererseits sorgt er dafür, dass die Angehörigen der Toten sich möglichst zahlreich am Fest sehen lassen.

In der zweiten Volksversammlung stellt Kallixenos den Antrag, die Athener sollen sofort über die Schuld der Strategen abstimmen, und zwar in einem kollektiven Urteil, das für alle Strategen gelten soll. Im Schuldfall soll die Todesstrafe verhängt werden.

Gegen diesen Antrag stellt Euryptolemos eine Klage wegen Gesetzeswidrigkeit *graphe paranomon*. Er zieht die Klage zurück, als 'der Pöbel' lautstark fordert, dafür sei er selbst zu verurteilen. Einige der Prytanen (u.a. Sokrates) weigern sich aber, eine solche 'Abstimmung gegen das Gesetz' vorzunehmen.

Daraufhin hält Euryptolemos eine Rede, in welcher er zwei Alternativen anbietet, die wohl beide auf eine Verzögerung abzielen, um in einer ruhigeren Atmosphäre zu einem Urteil kommen zu können. Er beantragt dann, die Strategen individuellen Verfahren zu unterwerfen.

Dieser Vorschlag wird von der Volksversammlung gutgeheissen, dann beantragt Menekles jedoch die Aufhebung des Beschlusses bzw die Verschiebung der Abstimmung und bei der anschliessenden zweiten Abstimmung nimmt die Volksversammlung den Vorschlag des Rates an.

Xenophon kommt danach gleich zur Urteilsverkündung, dem Todesurteil. Er erwähnt noch, dass das Volk kurz nach der Vollstreckung von Reue ergriffen wurde; das scheint aber sein Verhalten in Bezug auf Theramenes und Kallixenos nicht beeinflusst zu haben.

2.2 Abweichungen bei Diodor

Diodor's Erzählung weicht in einigen Punkten ab.

So fällt die Beratung der Strategen unmittelbar nach gewonnener Schlacht unterschiedlich aus. Bei Xenophon einigen sie sich darauf, die feindlichen Schiffe zu verfolgen, kommandieren aber Theramenes und Thrasybulos zur Bergung der Schiffbrüchigen ab. Der Sturm verhindert beides.

Bei Diodor geht es bei der Beratung nur um die Alternativen Verfolgung oder Bergung der *Leichen*. Theramenes und Thrasybulos werden nicht erwähnt. Auch hier verhindert der Sturm beide Optionen. Es bleibt offen, weshalb die Leichen nicht auch nach dem Sturm geborgen werden könnten.

Nach Diodor kommen Theramenes und Thrasybulos unmittelbar nach der Schlacht nach Athen. Die Strategen, die von den gemischten Reaktionen in Athen auf den Sieg hören, glauben, Theramenes habe das Volk gegen sie aufgewiegelt, und schreiben einen Brief, in dem sie die Verantwortung für die (nicht

erfolgte) Bergung der *Leichen* auf Theramenes und Thrasybulos abschieben. Damit wird Theramenes zum Opfer, das sich nur gegen die Strategen verteidigt.

Diodors Version der Ereignisse stellt also insgesamt Theramenes in ein positiveres Licht als Xenophon's Version; hier reagiert er nur auf die Anschuldigung der Strategen, während er bei Xenophon einen aktiven Part in ihrer Verfolgung spielt.

3 Der Unrechtscharakter des Prozesses

Die Quellen heben den Unrechtscharakter des Prozesses stark hervor.

3.1 Rechtswidrige Verfahren

Der Vorwurf gesetzeswidriger Verfahren betrifft besonders die kollektive Aburteilung der Strategen. Diodor schafft sogar explizit eine Parallele zur kollektiven Verurteilung unter der späteren Herrschaft der 30.

Aber: Kollektivprozesse scheinen in Athen vorzukommen. Unser Verständnis athenischer Rechtsprozesse ist nicht vollständig, aber es scheint, als hätte die Volksversammlung die Macht gehabt zu entscheiden, ob sie in einem bestimmten Fall die kollektive Aburteilung der Angeklagten wünschte.

Weiterhin konnten die Strategen nur kollektiv entscheiden (deshalb mussten sie sich bei den Arginusen auch an Land treffen, um über das weitere Vorgehen zu diskutieren). Entsprechend gäbe es auch eine kollektive Verantwortung für ihre Entscheidungen.

(Gründe für Kollektive - einerseits politisch; Strategen werden immer mehr zu blossen militärischen Funktionsträgern, zur 'Exekutive' der Volksversammlung. Machtbegrenzung. Andererseits befindet sich Athen in einer Notlage und will wohl durch 8 Strategen Fehleinschätzungen und Fehlleistungen reduzieren).

3.2 Hinwegsetzung des Demos über das Rechtssystem

Dem Demos wird auch vorgeworfen, sich über das geltende Recht einfach hinweggesetzt zu haben ('Es ist ungeheuerlich, dass der Demos nicht tun kann, was er will'). Allerdings ist diese Tendenz nur teilweise nachvollziehbar. So steht die Volksversammlung bei Xenophon zweimal kurz davor, die Strategen für unschuldig zu erklären (einmal tun sie es sogar), so hysterisch und blutrünstig ist das Volk also wohl gar nicht. Auch das normale Verfahren der Eisangelie wird zumindest bis zum Vorschlag des Kallixenos, die Strategen sofort zu verurteilen, eingehalten, d.h. bis zur zweiten Volksversammlung (Klage, Bestätigung der Klage durch die Volksversammlung und Auftrag an den Rat, einen Verfahrensvorschlag zu machen, zweite Volksversammlung zur Beratung über den Vorschlag, Beschluss, ob durch Volksgericht oder Volksversammlung abgeurteilt wird).

3.3 Einschüchterung und Manipulation

Richten wir das Augenmerk auf die Einschüchterungstaktiken von Theramenes und seinen Anhängern. So droht der 'Pöbel', Euryptolemos ebenfalls zu verurteilen, als dieser seine Klage gegen Gesetzeswidrigkeit vorbringen will. Das

macht die graphé paranómōn in diesem Fall nutzlos. Immerhin konnte sie nicht ignoriert werden, sondern sie scheint auf heftige Ablehnung gestossen zu sein. Die Frage stellt sich nun, ob Xenophon 'heftig' zahlenmässig oder vielleicht eher in Form von Dezibel verstand. Wenn er von der Menge und dem Pöbel spricht, könnte er auch einfach die Anhängerschaft von Theramenes und Kallixenos damit bezeichnen; anstelle einer völligen Lahmlegung des rechtlichen Prozesses durch das gesamte Volk hätten wir es dann eher mit der lautstarken Ablehnung von Euryptolemos' Antrag durch die eine Gruppe zu tun, während eine zweite Gruppe ihm durchaus zustimmte. Xenophon erwähnt auch, dass die Prytanen erst uneinig waren. Immerhin schwingt die Stimmung des Volkes nach der Rede des Euryptolemos um; die Strategen werden beinahe schon freigesprochen. Das deutet meiner Meinung darauf hin, dass die Lage nicht ganz so einseitig war, wie Xenophon uns glauben machen will.

Einschüchterung und Manipulation können nicht geleugnet werden; jedoch kennen wir auch in heutigen Gerichtsverfahren ähnliche Überbleibsel manipulativer Techniken, wenn man amerikanischen Gerichtssendungen trauen kann. Die trauernden Verwandten, welche Theramenes organisiert hatte und welche einen Freispruch der Strategen sicherlich erschwerten, werden in abgeschwächter Form auch heute noch eingesetzt.

4 Weshalb der Arginusenprozess in dieser Form ablief

Es mag natürlich hundert Gründe dafür geben, weshalb der Arginusenprozess in eben dieser Form verlief. Wir können jedoch einige Elemente isolieren, die dazu beigetragen haben mögen.

4.1 Theramenes' Motive

Ist Xenophon's Bericht der Ereignisse richtig, die Korrekturen für seine demokratiekritische Haltung eingeschlossen, dann können wir Theramenes ein einfaches Motiv unterstellen, weshalb er daran interessiert war, die Strategen zu verurteilen.

So muss er, als die Strategen verhaftet wurden, befürchtet haben, dass sie, um sich selbst zu retten, die Verantwortung für die Ertrunkenen auf ihn und Thrasybulos abschieben würden.

Er musste also die Verantwortung wieder auf die Strategen zurückfallen lassen. Seine Chancen dazu standen gut - immerhin war Alkibiades ein Jahr vorher für die Katastrophe bei Notion abgesetzt worden, die er nicht zu verschulden hatte, sondern sein Untergebener, der explizit seinen Befehlen zuwider gehandelt hatte. Mit anderen Worten, er trug die politische Verantwortung für den Misserfolg, obwohl er nichts dafür konnte.

Theramenes hatte Erfolg - die Volksversammlung verurteilte die Strategen, nicht ihn. An sich handelte sie also konsequent, indem sie sich an der Spitze der Hierarchie gütlich tat.

Trotzdem konnte er nicht davon ausgehen, dass er vollkommen schadlos aus dem Prozess hervorgehen würde. Unberechenbar wie die athenische Rechtsprechung zu sein scheint, hätte er unter Umständen trotzdem mit ins Verderben gerissen werden können.

Es ging Theramenes also wahrscheinlich ganz einfach um seine persönliche Zukunft als lebender Mensch. Die Alternative, hätte er das Risiko auf sich genommen, sich von den Strategen beschuldigen zu lassen, wäre vielleicht eine Zukunft als sehr toter Mensch gewesen.

4.2 Innenpolitik

Warum aber kam es überhaupt zur Anklage der Strategen? Hätte niemand sie angeklagt, hätte Theramenes auch nicht entsprechende Massnahmen zu ihrer Verurteilung ergreifen müssen.

Eine Erklärung könnte folgende Überlegung sein: Die Verluste der Athener waren mit 25 Schiffen, die je um die 200 Mann fassten, ziemlich hoch, vielleicht mehrere tausend Mann. Dies zu einer Zeit, in welcher Athen nicht mehr über viele Ressourcen verfügte und deshalb Verluste besonders deutlich registrierte. Viele der Männer waren Bürger und hatten Verwandte in Athen, welche entsprechend interessiert an deren Schicksal waren. Das erklärt, weshalb eine Gruppe von Menschen in Athen sich Klarheit über die Vorgänge bei den Arginusen verschaffen wollte.

Hinzu kommt, dass ein athenischer Bürger sich wahrscheinlich mit dem Schicksal der Ertrunkenen identifizieren konnte. Bestand die Möglichkeit, dass die Strategen die Bürger, die Helden der Schlacht, nicht gerettet hatten, dies aber hätten tun können, dann musste dies den Bürgern, die zuhause geblieben waren, als ein Unrecht erscheinen. Insbesondere als ein Unrecht, das ihnen auch hätte widerfahren können.

So betrachtet hatten die Strategen tatsächlich versagt - sie hatten zwar den Sieg errungen, dabei aber die siegreichen Bürger, also einen Teil des Souveräns, ertrinken lassen.

Dies zeigt einen bestimmten Wandel im Machtgefüge auf. Strategen waren eben nicht mehr die einmal verehrten Männer, denen man klaglos folgte - sie waren nur noch Beauftragte der Volksversammlung. Militärische Funktionsträger mit einem Auftrag, aber Rechenschaftspflichtig.

Der oligarchische Umsturz von 411, also das Bewusstsein, dass die demokratische Staatsform durchaus der Gefahr der realen Vernichtung ausgesetzt war, mag das seine dazu beigetragen haben, dass Athens Bürger den Strategen erst einmal misstrauisch entgegentraten und für eine Untersuchung der Vorkommnisse bei den Arginusen ein offenes Ohr hatten.

5 Fazit

Abschliessend möchte ich meine wichtigsten Punkte noch einmal zusammenfassen:

Obwohl der Arginusenprozess einige rechtliche Ungereimtheiten aufzuweisen scheint, können wir nicht davon sprechen, dass die athenische radikale Demokratie ihr eigenes Rechtssystem im Verlangen nach Vergeltung aus den Angeln gehoben hat.

Zwar müssen wir zugestehen, dass von Teilen der Bevölkerung Versuche unternommen wurden, die Urteilsfindung durch die Mittel der Einschüchterung und Manipulation zu beeinflussen.

Allerdings ist dies vielleicht nicht, wie man auf den ersten Blick annimmt, in einem Ausmass geschehen, welches das geltende Recht zur Farce gemacht hätte. Eher handelte es sich bei dem Arginusenprozess um eine Angelegenheit, bei der verschiedene Gruppen im Volk vehement zwei unterschiedliche Meinungen vertraten. Die Gruppe, welche die Arginusen für schuldig hielt, behielt am Ende die Oberhand.

Das eigentliche Versagen der Polis besteht also weniger darin, dass rechtliche Formen verletzt wurden, oder darin, dass das gesamte Volk hysterisch nach Rache an den Strategen lechzte, sondern vielmehr darin, dass die Polis sich ein weiteres Mal spaltete.

Diese Spaltung schwächte die Polis weiter; Thukydides' Analyse, dass sich die Polis selbst zerfleischte, scheint sich hier zu bestätigen.

Sowohl bei Xenophon wie auch Diodor spielt Theramenes dabei eine wichtige Rolle. Sind sie sich auch nicht darüber einig, wer der Auslöser war, Theramenes oder die Strategen, so stimmen sie doch überein, dass Theramenes' Handlungen massgeblich zur Verurteilung der Strategen beigetragen haben. Aus beiden Quellen können wir ableiten, dass er dies aus persönlichen Motiven getan hat - um seine Position oder vielleicht sogar sein Leben zu retten. Wir haben damit ein weiteres Beispiel dafür, wie die kohärente Politik Athens durch die eigennützigen Bestrebungen einzelner Individuen oder Gruppen zerfiel.